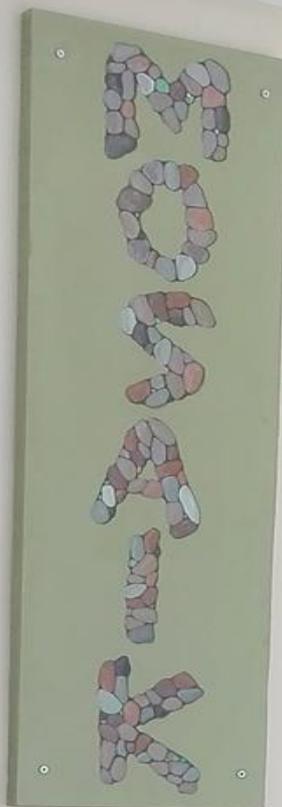


LESBOS –

Ein Reisebericht

borderline-europe
September 2016



Zwei Mitarbeiter von [borderline-europe](#), Harald Glöde und Stefan Schmidt, reisten vom 17. bis 24. August nach Lesbos, um sich über den Stand des laufenden Projektes „Proti Stassi“, des neuen Projektes „Mosaik“ und über die allgemeine Lage zu informieren. Lesen Sie/lest hier den Reisebericht!

„Proti Stassi“ und „Refugee Support Centre Mosaik“

Das Projekt „Mosaik“ wird zu gleichen Teilen (<https://www.facebook.com/mosaiksupportcenter/?fref=ts>) von Lesbos Solidarity (offiziell registrierte Organisation die auch gleichzeitig Träger von PIKPA ist) und von [borderline-europe](#) getragen.



Lesbos Solidarity – open solidarity refugee camp

<http://www.lesvosolidarity.org/index.php/en/>

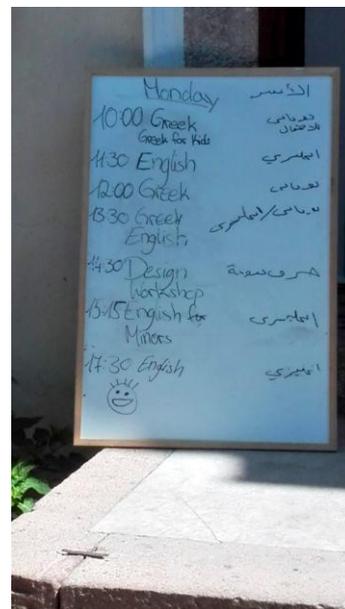
Es befindet sich im Zentrum von Mytilini, es handelt sich um ein größeres Gebäude mit einem kleinen Innenhof.



Bei unseren Besuchen waren regelmäßig diverse Geflüchtete unterschiedlichster Herkunftsländer dort, hielten sich teilweise im Garten auf, oder aber nahmen an einem der diversen Kurse teil, die dort angeboten werden.

Zu diesen gehören verschiedene Englisch- und Griechisch-Sprachkurse, sowohl für Erwachsene als auch für Jugendliche, Workshops zur Herstellung von Schmuck, Kunstgegenständen, Weben, Fingermarkurse

für Kids, etc. Zusätzlich gibt es eine Nähwerkstatt, in der aus den Schwimmwesten Taschen hergestellt werden. Rechtsberatung wird dort von einem Rechtsanwalt aus Großbritannien, der vorher auch schon in Calais gearbeitet hat, zusammen mit weiteren Freiwilligen angeboten. Atmosphärisch ist es ein von allen sehr gern besuchter Treffpunkt, der die Möglichkeit bietet, sich auszutauschen, sich kennen zu lernen und sich zu beschäftigen. Bemerkenswert auch die Anfrage einer älteren Griechin, die in „Mosaik“ an einem Farsi-Sprachkurs teilnehmen wollte, für den sich inzwischen auf ihrer Facebook-Seite insgesamt vier Einheimische interessieren.



Auch Personen, die nicht direkt bei „Mosaik“ engagiert sind, haben uns begeistert über das Projekt berichtet. Durch die enge Zusammenarbeit mit PIKPA bzw. Lesbos Solidarity gibt es auch eine Vernetzung mit anderen sich solidarisch engagierenden Personen auf der Insel (s.a. <http://www.haz.de/Sonntag/Top-Thema/Die-Rettungsinsel-Besuch-auf-Lesbos>).

Bislang war Karen unsere offizielle Vertreterin auf Lesbos. Aufgrund der ausbleibenden Tourist*innen und der dadurch verursachten Krise ihres Geschäfts wird sie sich nicht mehr ständig auf der Insel aufhalten und kann daher

diese Position nicht mehr wahrnehmen. Gleichzeitig werden auch Chloe und Julian, bisherige Mitstreiter*innen im „Proti Stassi“-Projekt, nicht mehr ihren dauerhaften Wohnsitz auf Lesbos haben, sondern nur noch zeitweise nach Lesbos zurückkehren.



Im Gespräch mit MSF

Nun hat sich Alice (sie lebt seit Anfang dieses Jahres in Klio, hat in dem nahe gelegenen Camp von Ärzte ohne Grenzen (MSF) gearbeitet und war am Anfang des „Proti Stassi“ Projektes dabei) bereit erklärt, die offizielle Vertretung von [borderline-europe](#) auf Lesbos zu übernehmen. Die bürokratischen Wege dafür sind lang, aber sie ist nun auch mit notarieller Beglaubigung dafür vor Ort registriert.



Klio

Da Alice in Klio lebt kann sie auch unmittelbar aktiv werden, falls dort wieder Geflüchtete ankommen und „Proti Stassi“ als Zwischenstation erneut genutzt werden müsste.

Zur Erinnerung: [borderline-europe](#) hat „Proti Stassi“ nicht aufgegeben, da die Räume in der Cheese-Factory keine Kosten verursachen und wir sie damit bei Bedarf wieder reaktivieren

können, aber zur Zeit wird das Gelände nicht genutzt.

Zugleich hat sich Alice auch schon mit zwei Einheimischen, Stavros und Thanos, die auf bezahlten Stellen den Alltagsbetrieb im Projekt „Mosaik“ organisieren und aufrechterhalten, zusammengeschlossen. Sie haben auch schon im MSF-Camp zusammengearbeitet, so dass wir nun bei „Mosaik“ ein eingearbeitetes Team als Verantwortliche haben werden.

Julian wird aktuell bis ca. Mitte Oktober auf Lesbos bleiben. Er wird im Auftrag von [borderline-europe](#) von Zeit zu Zeit nach Lesbos zurückkehren und an der weiteren Entwicklung der Projekte teilnehmen. Chloe hingegen wird pro Jahr für ca. 4-5 Monate nach Lesbos zurückkehren, um weiterhin an den Projekten mit zu arbeiten.

Demnächst wird die „Mosaik“-Homepage online gehen und zu unseren Aufgaben wird es gehören, Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising für „Mosaik“ zu betreiben.

Rechtsberatung

Ein wesentlicher Punkt der Rechtsberatungen ist die Frage nach der Familienzusammenführung, denn oft befinden sich schon andere Familienangehörige in Deutschland bzw. anderen Mitgliedstaaten der EU sind. Das ist eine, wenn nicht die einzige Möglichkeit, auf legalem Weg aus Griechenland weiter zu reisen. In den Fällen, die Deutschland betreffen wird sich [borderline-europe](#) zukünftig um die Herstellung von Kontakten zu Rechtsanwält*innen bemühen, die die in Deutschland lebenden Familienangehörigen vertreten.

Der Deutsche Anwaltsverein (DAV) hat inzwischen in Kooperation mit dem Europäischen Anwälte Verein (CCBE) ein Rechtsberatungsprojekt für die Geflüchteten auf Lesbos organisiert. Es gab ein kurzes Gespräch mit dem zuständigen Koordinator auf Lesbos, der ebenfalls ein Interesse an Kontakten nach Deutschland hat, die er aber zukünftig vermutlich direkt über Freiwillige vom DAV herstellen könnte. Ob auch

Rechtsanwält*innen aus Berlin im Rahmen dieses Projekts zeitweise nach Lesbos gehen werden, ist noch nicht bekannt.

borderline-europe hat auch an einem Rechtsberater*innentreffen in Mytilini teilgenommen, das in den Räumen des Dänischen Flüchtlingsrats unter der Leitung einer UNHCR-Mitarbeiterin stattfand, die dieses Rechtsberater*innentreffen koordiniert. Woher die ca. 12-15 beteiligten Personen kamen ist nicht klar, weil es nicht einmal eine Vorstellungsrunde gab, aber es scheinen sich Organisationen und Einzelpersonen aus verschiedenen Ländern für diese Rechtsberatung zu engagieren. Wir hatten bei diesem Treffen den Eindruck, dass die UNHCR-Mitarbeiterin sehr uninteressiert war und einige der dort vertretenen Rechtsanwält*innen immer wieder versuchten, Initiativen für Fortbildung oder ähnliches vorzuschlagen, was aber nicht konstruktiv aufgenommen wurde.

Moria und Kara Tepe

Stefan hat versucht, über seine offizielle Funktion als Flüchtlingsbeauftragter des Landes Schleswig-Holstein eine Besuchserlaubnis für den Hotspot (hier werden die Geflüchteten in so genannte „Wirtschaftsmigrant*innen“ und „Asyl-suchende“ aufgeteilt) **Moria** zu bekommen.



Hotspot Moria

Die entsprechenden Dienstwege sind aber offensichtlich so lang, dass keine offizielle Erlaubnis vorlag und uns in Moria der Zutritt

verweigert wurde. Alle neu Ankommenden auf Lesbos werden zuerst nach Moria gebracht und dort findet die Registrierung etc. statt. In den ersten 25 Tagen dürfen sie dieses Zentrum nicht verlassen. Danach dürfen sie die Kontrolle am Ausgang nach Vorzeigen eines Dokuments (bei einigen ein weißes Din A 4 Blatt mit Foto, bei anderen ein Dokument im Format einer Duldung) verlassen. Direkt vor dem Ausgang von Moria haben sich mittlerweile mehrere Imbiss- und Getränkestände eingerichtet. Wir haben einzelne Fälle beobachten können, bei denen Personen ohne Papiere für „zwei Minuten“ zum Einkaufen die Ausgangskontrolle passieren durften. Auf der Straße von Moria und Kara Tepe nach Mytilini sind immer wieder Gruppen von Geflüchteten zu sehen, die zu Fuß in die Stadt laufen. Da das Mitnehmen von neu Angekommen nach wie vor verboten ist bzw. vorher die Polizei / die Küstenwache gefragt werden muss, ob sie dafür eine Genehmigung erteilen, war uns nicht ganz klar, ob das auch für die Leute aus Moria und Kara Tepe gilt?

Durch **Kara Tepe** sind wir beim zweiten Versuch durch die Sekretärin des Camp-Managers geführt worden. Die Geflüchteten können dieses Lager ohne Kontrolle verlassen. Es gibt eine Vielzahl von NGO's die hier, zumindest nach dem am Eingang aufgehängten Banner mit dem Lageplan von Kara Tepe, aktiv sind. Nach Angaben der Sekretärin werden im wesentlichen Familien mit Kindern von Moria nach Kara Tepe gebracht und es gibt einen „Kinderspielplatz, einen kleinen Sportplatz, Unterrichtsräume“ etc. Diese eher positive Darstellung von Kara Tepe war uns zuvor bereits von einer afghanischen Frau, die von Kara Tepe aus Freunde im PIKPA besucht hat, bestätigt worden. Allerdings gibt es ganz generell das Riesenproblem, das kaum jemand die Insel verlassen kann, viele also auch schon relativ lange dort ausharren müssen und auch die Wartezeiten in Fällen von Familienzusammenführung für die Betroffenen unerträglich lange dauern.

Frontex

Als Flüchtlingsbeauftragter ist es Stefan gelungen, einen Gesprächstermin mit der Leiterin der portugiesischen Frontex-Einheit zu erhalten. Hier eine kurze (und wertfreie) Wiedergabe des Gesprächs auf Lesbos:

„Nachdem ich versucht hatte über Kontakte bei der Bundespolizei, dem Auswärtigen Amt und Frontex Warschau Zugang für Harald und mich zu den "hotspots" auf Lesbos zu bekommen, hatte es die Botschaft in Athen ebenso vergeblich versucht. Die Sprecherin von Frontex, Izabella Cooper, sagte, sie hätten keine Verfügung über die hotspots. Aber sie bot an, den Kontakt zu ihrer Kollegin in Mytilini, Ivone Carapeta aus Portugal, herzustellen.

Frau Carapeta bot an, mit ihren Booten einmal eine Erkundungstour mitzufahren, was aber aus Zeitgründen leider nicht möglich war. Daraufhin holte sie aus Molyvos, immerhin eineinhalb Stunden von Mytilini entfernt, eine Schiffsbesatzung, und mit der habe ich dann zwei Stunden im Hafen von Mytilini sprechen können. Es wurden auch vier Filmclips von Rettungsaktionen gezeigt, von denen Harald und ich eine Kopie erhalten haben. Nach Aussage der "Seepolizei" ist ihre Zusammenarbeit mit den NGO's und den griechischen Behörden sehr gut.

Seit dem "Türkei-Abkommen" kämen pro Tag ein bis zwei Boote mit je etwa 50 Menschen auf der Insel an. Falls sich die Situation nicht ändere, sollen die portugiesischen Frontex-Boote im November nach Portugal zurückkehren.“ Es ist uns hingegen sehr wohl bekannt, dass es illegale push-backs von Griechenland in die Türkei mit der Beihilfe von Frontex gab. Siehe hierzu auch: www.alarmphone.org.

CPT – Christian Peacemaker Team

Mit den Christian Peacemaker Team (CPT) standen wir ja auch schon früher mal in Kontakt und es gab sie auch noch bei unserem Besuch. Bei einem Treffen mit ihnen (eine Deutsche, ein Tscheche und drei ältere US-Bürger) ging es dann um die Frage eventueller Prozessbeobachtung auf Lesbos. Aktuell sind sie im Wesentlichen mit

Unterstützungsarbeiten bei PIKPA beschäftigt und stellen sich die Sinnfrage für ihren CPT-Auftrag. Allerdings ist es ihnen gelungen, über einen Rechtsanwalt die Daten von „Schleuserprozessen“ zu erfahren (das scheint als Privatperson nicht möglich zu sein), es geht dabei um insgesamt drei Tage in den nächsten ein bis zwei Monaten, an denen offensichtlich jeweils mehrere Prozesse durchgeführt werden. Im Verlauf des Gesprächs hat sich dann herauskristallisiert, dass sie diese Prozesse mit Hilfe eines Griechisch-Dolmetschers besuchen wollen, sich dabei aber nicht auf die Details von Einzelfällen konzentrieren, sondern eher den strukturellen Ablauf dokumentieren wollen. Hintergrund dafür ist die These, dass Gerichtsprozesse, die zehn Minuten dauern und bei denen dann Haftstrafen von zehn Jahren und mehr verhängt werden nicht den Anforderungen eines rechtsstaatlichen Verfahrens entsprechen können. Sie haben uns auch versprochen, uns diese Dokumentation anschließend zur Verfügung zu stellen, damit wir sie für unser EU-Projekt („KideM“, siehe www.borderline-europe.de) vielleicht verwenden können.

Auto und Gewächshaus

- Alle notwendigen Schritte, um den für „Proti Stassi“ erworbenen Toyota hier auf Lesbos zuzulassen sind inzwischen unternommen worden, allerdings ist die griechische Bürokratie noch damit beschäftigt, diesen Wagen auch mit einer griechischen Zulassung zu versehen, damit er weiterhin auf der Insel genutzt werden kann.
- Das Gewächshaus war an eine niederländische NGO verliehen worden, die darin vor Moria ein Sanitätszentrum eingerichtet hatte. Das wurde dann von der Polizei untersagt, da der Brandschutz einen Aufenthalt bzw. die Übernachtung von Menschen in diesem Gewächshaus nicht zulässt. Inzwischen lagert das Gewächshaus bei PIKPA und welche Verwendung es in Zukunft dafür geben wird ist noch unklar.

Hauptsitz Berlin

Harald Glöde
Mehringhof, Gneisenastr. 2a
10961 Berlin
+49 (0)176 4202 7655
mail@borderline-europe.de
hg@borderline-europe.de

Außenstelle Sizilien

Judith Gleitze
+39 340 980 2196
jg@borderline-europe.de

Vorstand

Dorothee Bruch
Harald Glöde
Franziska Schmidt

Ehrenvorsitz: Elias Bierdel

Eingetragen im Vereinsregister beim
Amtsgericht Berlin

Spendenkonto

GLS Bank, Bochum
Kto.-Nr.: 400 579 4100
BLZ: 430 609 67
IBAN: DE11430609674005794100
BIC: GENODEM1GLS

Informationen bekommen Sie/bekommt Ihr
hier:



**Lesvos Solidarity – open
solidarity refugee camp**

<http://www.lesvossolidarity.org/index.php/en/>



MOSAIK
SUPPORT CENTER FOR REFUGEES AND LOCALS

<https://www.facebook.com/mosaiksupportcenter/?fref=ts>



www.borderline-europe.de